Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag — Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl. — von Ph. Culbart in Castrop.

Nr. 57. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg. **Mittwoch, den 18. Juli 1894.** Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige. 20. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben am Sonnabend Vormittag 9 Uhr die Reise von Bergen nach Drontheim fortgesetzt, wo sie von Sonntag bis Dienstag zu verweilen gedenken. Ihre Majestät die Kaiserin trifft nach den neuesten Bestimmungen am nächsten Freitag von Christiania mit dem Schulschiff „Stein" in Kiel ein und reist direkt nach Wilhelmshöhe.

Der Kaiser hat vier Fischern aus Yderby eine Belohnung von je 50 Kronen gewährt für die von ihnen vollführte Rettung der Mannschaft des gestrandeten deutschen Schiffes Susanna Maria.

Rudolph von Bennigsen veröffentlicht im „Hann. Kour." folgende Danksagung: Zu meinem 70. Geburtstage habe ich von Nah und Fern so viele hocherfreuliche und ehrenvolle Beweise von Theilnahme, Anerkennung und Freundschaft erhalten, daß die Erinnerung daran von mir und meiner Familie mit unauslöschlicher Dankbarkeit bewahrt bleiben wird. Zu meinem aufrichtigen Bedauern ist es mir bei der überaus großen Zahl erhaltener Telegramme und Briefe nicht möglich, jedem, wie ich wünschte, einzeln zu antworten und zu danken. Ich bitte daher, mir zu gestatten, den Gefühlen des herzlichsten und lebhaftesten Dankes hierdurch öffentlichen Ausdruck zu geben.

Eine Ermittelung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung im deutschen Reiche, die dritte seit dem Bestehen desselben, wurde am 7. Juli 1892 vom Bundesrate beschlossen; die letzte ist im Jahre 1883 veranstaltet worden. Für Preußen liegen nunmehr die Ergebnisse der statistischen Aufnahme für 1893 vor: Von dem gesamten Flächeninhalt des preußischen Staates, 34 854 542 Hektar war darnach in diesem Jahre fast genau die Hälfte, 17 606 290 Hektar, also ungefähr 80 000 Hektar weniger angebaut. Für die einzelnen Fruchtarten haben die Anbauverhältnisse ziemlich starke Schwankungen erfahren. Die Ermittelungen lassen im allgemeinen das Bestreben der Landwirte erkennen, dem Körnerbau keine weitere Ausdehnung zu geben, dagegen dem Anbaue der zu den landwirtschaftlichen Nebengewerben, wie z. B. der Zuckerindustrie und Branntweinbrennerei, gebrauchten Früchte sowie den Hackfrüchten weitere Gebiete zu erschließen, und hierdurch gleichzeitig die Viehhaltung zu fördern. Dies ergibt sich aus folgenden Zahlen, die wir der „Statist. Koresp." entnehmen: Die Zunahme der Anbauflächen beträgt im Vergleich zu den Feststellungen von 1893, bei der für Preußen wichtigsten Feldfrucht, dem Winterrogen, 4 vom Hundert (m. 171 424 Hektar), bei dem Winterweizen 8,7 (m. 87 872 Hektar), dem Sommerweizen 15,4 (m. 13 372 Hektar), dem Hafer 4,8 (m. 19 138 Hektar) und den Ackerbohnen 17,4 vom Hundert. Die übrigen Getreidearten und Hülsenfrüchte weisen einen Rückgang hinsichtlich ihrer Anbauflächen auf, welcher bei dem Sommerroggen 28,1 (w. 32 220 Hektar), bei der Wintergerste 50,3 (w. 15 666 Hektar), der Sommergerste 7,4 (w. 67 514), dem Menggetreide 7, dem Buchweizen 22,5 (w. 45 315 Hektar), den Erbsen 19,3 (w. 67 218 Hektar), den Lupinen zum Drusch 20,2 vom Hundert beträgt. Weiterhin haben der Winter- und Sommerraps sowie der Hopfen 20 bezw. 21 und 28,1 vom Hundert ihrer früheren Anbaufläche eingebüßt, die Hackfrüchte und Futterpflanzen dagegen dieselbe erweitert. Der Zuwachs beträgt bei den Kartoffeln 4,5 (m. 88 872 Hektar), den Zuckerrüben 18,1 (m. 47 837 Hektar), den Futterrüben 22 (m. 40 554 Hektar), den Möhren 12,3, den weißen Rüben als Haupt- und Nachfrucht 8,4 bezw. 19,6 und den Kohlrüben 25,1 vom Hundert. Der Klee weist eine Vermehrung der Anbaufläche um 3,8 (m. 40 039 Hektar), die Lupinen zu Futter um 604,8 (m. 39 448 Hektar), die Luzerne um 3,7, die Esparsette um 13,4, die Serradella als Haupt- und Nachfrucht um 107,6 (m. 44 751 Hektar) bezw. 92,1, der Mais um 13,9 und die Grassaat um 4,9 vom Hundert auf. Schließlich sei erwähnt, daß der Gebietsumfang der Wiesen, welche 1883 3 292 149,8 Hektar bedeckten, um 19 492,9 Hektar oder 0,6 vom Hundert zurückgegangen, derjenige der Weinberge von 20 270,9 um 122,4 Hektar oder 0,6 vom Hundert gewachsen ist.

Ueber die Lage der Landwirthschaft in der Provinz Posen heißt es im Bericht des Provinzial-Vereins für das Jahr 1893 u. a.: „Wenn wir am Jahresschlusse auf den verflossenen Zeitabschnitt zurückblicken, so sehen wir, wie mancher wackere, fleißige und sparsame Landwirth als Opfer widriger Verhältnisse sein Besitztum oder seine Pachtung verlassen mußte und in Kummer und Elend gegangen ist! Wir sehen wie ganz allgemein der Wohlstand abgenommen hat, wie der Kampf ums Dasein für die Landwirthe sich immer schwieriger gestaltet. So schmerzlich diese Beobachtungen sind, so erfreulich ist auf der anderen Seite die Wahrnehmung, daß die Landwirthschaft in ihrer technischen Entwickelung von Jahr zu Jahr fortschreitet. Gerade die Not zwingt die Landwirthe, alle Hilfsmittel und Fingerzeige der Technik und Wissenschaft sich zu Nutze zu machen, um in der schweren Zeit sich über Wasser zu erhalten, nur fehlen dazu leider vielfach die erforderlichen Betriebskapitalien."

Daß die Reichsbank auch den soliden Handwerkern und den kleinen Geschäftsleuten und nicht nur dem Großkapital dienstbar gemacht werden möge, ist schon angelegentlich befürwortet, stets aber mit dem „Muthe der Kaltblütigkeit" zurückgewiesen worden. Eine gedeihliche Lösung der Frage ist wohl nur gleichzeitig mit der Verstaatlichung der Reichsbank möglich. Allein auch unter anderen Verhältnissen würde ein Reichsfinanzinstitut das Kreditbedürfniß des Kleingewerbetreibenden nicht völlig befriedigen können; auch den zu diesem ausgesprochenen Zweck begründeten Vorschußvereinen, die mehr und mehr den großkapitalistischen Bankinstituten sich „angegliedert" haben, war das nicht möglich. Die Kreditverhältnisse des Handwerks werden sich nur erst dann bessern können, wenn Zwangsinnungen vorhanden sind, in deren Rahmen dann leicht genossenschaftliche Einrichtungen getroffen werden können, die in Rede stehende Aufgabe zu erfüllen. Den Detailkaufleuten würde die Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses nach Verstaatlichung der Reichsbank schon sehr erleichtert werden; allein auch für sie wäre erst noch Hilfe zu erwarten, wenn sie unter sich in Zwangsgenossenschaften fest organisiert selbstständig handeln könnten.

„Der Fall Seeger, ein Nothschrei des rechtlosen Bauhandwerks" betitelt sich eine kleine Schrift, die soeben im Buchhandel erschienen ist. Die „Köln. Zeitung" bemerkt zu den Ausführungen des Verfassers: „In unsern modernen Großstädten kommt es bekanntlich nur allzu häufig vor, daß die Bauhandwerker um ihre berechtigten Forderungen betrogen werden. Dem Bauherrn, der sich in Spekulationen eingelassen hat, welche seine Mittel übersteigen, gehen die Mittel zur Vollendung oder Verwerthung des Baues aus, das Haus fällt an den Hypothekengläubiger, und die Bauhandwerker, deren Arbeit und Material in dem Hause steckt, haben das Nachsehen. Das Schriftchen verquickt diese Frage mit der aussichtslosen Forderung der Bodenbesitzreformer, den Grundbesitz im Allgemeinen zu verwandeln. Auch wittert der Verfasser überall eine Verschwörung des ausbeutungslustigen Kapitals mit Bauherrn, welche als Strohmänner vorgeschoben würden, in der Absicht, Saft und Kraft des Mittelstandes in das große Sammelbecken der hohen Finanz hinüberzuleiten. Auch beklagt sich der Verfasser über die einschlägige Gesetzgebung. Wer aber den Dingen näher steht, weiß, daß die Gesetzgebung beim besten Willen nicht im Stande ist, alle Formen des Schwindels und der Ausbeute vorauszusehen. Dennoch sollte das Schriftchen den maßgebenden Kreisen eine dringende Mahnung sein; denn es zeigt recht deutlich, welche Vorstellungen in den breiten Volkskreisen Wurzeln fassen, wenn ehrliche Handwerker immer wieder um den Ertrag ihrer Arbeit gebracht werden, ohne daß sie bei der Gesetzgebung einen irgend wirksamen Schutz finden. Die Regierung wird sich beeilen müssen, auf Mittel und Wege zu sinnen, die berechtigten Forderungen der Bauhandwerker zu schützen, ohne dem Bauwesen, das den Handwerker nährt, lähmende Fesseln anzulegen. Die Schwierigkeiten des Problems sind nicht zu verkennen.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst v. Schele, wird den schon länger geplanten Zug gegen die Wahehe um die Mitte dieses Monats antreten, nachdem er jetzt die Genehmigung des Auswärtigen Amtes dazu erhalten hat. Hoffentlich hat das Unternehmen endlich den Erfolg, daß die Niedermetzelung der Zelewski'schen Expedition bestraft wird, und die Wahehe, das schlimmste Räubervolk Deutsch-Ostafrikas, dauernd unschädlich gemacht werden.

Frankreich.

Die beiden vom deutschen Kaiser begnadigten Marine-Offiziere haben von der Regierung einen dreimonatlichen Urlaub mit vollem Solde erhalten.

Das Nationalfest zur Erinnerung an den Bastillensturm und Beginn der Revolution 1789, das am Sonnabend in Paris gefeiert wurde, litt unter der Enthaltung der Staatsbehörden. Man sah keinen Fahnenschmuck, die übliche Beleuchtung unterblieb am Vorabend, die italienischen Straßensänger, die an diesem Tage ihre Ernte zu halten pflegen, wagten sich nicht heraus; trotz der Aneiferung der Kneipwirthe blieben auch die Straßenbälle verlassen.

Rußland.

Die diesjährigen großen Herbstmanöver zu Smolensk, denen der Czar beiwohnen wollte, werden nicht stattfinden. Als Grund gilt die bekannte Entdeckung von Minen in Smolensk, die dazu dienen sollten, das Hauptquartier des Czaren in die Luft zu sprengen. In Smolensk sind neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Italien.

Zum Beschluß des Bundesrathes in der Jesuitenfrage schreibt der „Osservatore", das Leibblatt des Papstes: Deutschland scheint das Land der Ausnahmegesetze zu sein, und doch will es kein solches gegen die Anarchisten einführen. Sind die Anarchisten vielleicht weniger gefährlich als die Sozialisten und Jesuiten?

Asien.

Die Koreafrage hat eine Wendung zum Besseren genommen. Japan verlangt von Korea Zugeständnisse für Eisenbahnen, Telegraphen, Bergwerke, Zölle 2c. Den Interventionen Englands wird aber doch hoffentlich eine friedliche Beilegung des Konflikts gelingen. Auch die russische Regierung setzt ihre Bemühungen in diesem Sinne fort.

Amerika.

Der Streikführer Debs hat die Beendigung des Streiks der amerikanischen Eisenbahnbediensteten erklärt. Die Ruhe zu Chicago ist darauf wieder hergestellt. Der Eisenbahnverkehr wird allmählich wieder aufgenommen. Die Streikenden in Chicago verlangen noch einen Schiedsspruch und die allgemeine Wiedereinstellung der Ausständigen. In Sakramento mußte der Belagerungszustand erklärt werden, da die Streikenden auf die regulären Truppen schossen, welche das Feuer erwiderten. Von den Ausständigen wurden zwei getödtet, 6 verwundet. Im Verlaufe des ganzen Streikes sind 17 Personen getödtet worden, der durch denselben angerichtete Schaden wird auf 19 Millionen Mark geschätzt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 17. Juli 1894.

— Das nun hinter uns liegende Schützenfest, welches auch durch seine vielen Vorübungen die Gemüther monatelang gefangen gehalten, hat sich auch diesmal wieder als ein echtes Volksfest bewährt und in seinem schönen Verlauf den früheren Festen würdig angereiht. Ist es doch auch das schönste und beliebteste Fest gerade deshalb, weil sich an ihm die meisten Bürger und ohne Unterschied des Standes und Alters betheiligen. Wenn die Theilnahme unserer Bergbau treibenden Bevölkerung an dem diesmaligen Fest nicht im Verhältniß zu ihrer Stärke stand, so hat das seine Begründung in den noch durch Feierschichten verschärften ungünstigen Lohnverhältnissen, die Männern mit starker Familie die Theilnahme aus pekuniären Rücksichten nicht gestattete. Was den Verlauf des Festes anbelangt, so wollen wir es uns diesmal versagen, auf alle Einzelheiten ganz ausführlich einzugehen und mehr in großen Zügen über das Fest berichten. Die Ausschmückung der Straßen und Häuser war unzweifelhaft noch bei keinem Schützenfeste so allgemein und schön, zum größten Theil ja freilich durch die Anwesenheit des hochwürdigen Herrn Bischofs Dr. Hubertus Simar von Paderborn, welcher Samstag Morgen gegen 8 Uhr von einem Viererzug und mehreren Wagen von hier nach Mengede abgeholt wurde, veranlaßt. Das Festzelt in der Sellinghoff'schen Weide war nach der Idee eines Mitgliedes des Schützenvorstandes in Form eines rechtwinkligen Dreiecks gebaut und erwies sich als sehr praktisch, indem man schnell überall hingelangen, Ein- und Ausgang, Büffets, Thron und Orchesterplätze für Ballmusik recht gut gelegen waren u. man die Konzertmusik überall gut hören konnte. Der einzige Uebelstand, daß man beide Ballorchester hörte, wurde schließlich dadurch beseitigt, daß die beiden Orchester abwechselnd spielten. Die Ausschmückung des Zeltes und Thrones war durch Herrn Gisbert Umbach aus Dortmund mit Fahnen, Fähnchen, Wappen, Sprüchen und Guirlanden recht geschmackvoll ausgeführt. Die Musik der vereinigten Merkert'schen Kapellen von Dortmund und Bochum war in jeder Beziehung gediegen und fand allseitigen Beifall, welcher sich namentlich bei dem gestern Abend noch im Festzelt stattgehabten Konzert der Kapellen in lebhaftester Weise kund gab. Auch die der 13. Kompagnie zur Verfügung stehende Meyer'sche Kapelle hat recht brav gespielt. Die Festzüge an den beiden Tagen, in welchen 3 Musikkapellen vertreten, waren imponirend schön und groß und beobachteten Reiter und Schützen auch durchweg eine gute Haltung, wie von Zuschauern lobend anerkannt wurde. Nachdem der Verein am Samstag Morgen gegen halb 9 Uhr auf dem Festplatz angekommen, begann bald darauf das Vogelschießen. Den ersten Schuß gab der Ehrenpräsident Herr Amtmann Barfels für Se. Majestät den Kaiser ab, darauf in einer Ansprache Se. Majestät den Kaiser feiernd und ihm sein Hoch bringend. Den zweiten Schuß gab ab der alte Schützenkönig Herr Heinrich Schmidt, darnach der guten Stadt Castrop sein Hoch bringend und hierauf der Oberst Herr Dr. Zumbusch mit einem Hoch auf das Schützenregiment. Beim weiteren Schießen nach dem Vogel wurde der Reichsapfel von dem Adjutanten Herrn Rechtsanwalt Dierickx, das Szepter vom Sekonde-Lieutenant Herrn Wilhelm Sinder und die Krone von dem Schützen der 4. Comp. Herrn Heinrich Kramer abgeschossen. Der Königsschuß wurde Mittags punkt 12 Uhr von dem Hauptmann der 4. Comp. Herrn Theodor Sinder abgegeben, welcher sich Frau Amtmann Barfels zur Königin erkor. Auf dem Thron

des Zeltes wurde der neue König bald darauf in feierlicher Weise gekrönt und begann gegen halb 2 Uhr ein Festessen des Vorstandes bezw. Offiziercorps, welches sich durch besondere Güte auszeichnete und dabei mehrere Toaste ausgebracht wurden. Nachdem inzwischen die Königin (Helene), der neuernannte Hofstaat und die Ehrendamen eingetroffen, erfolgte auf dem Festplatz zunächst die feierliche Dekorirung der besten Schützen durch die Königin. Diesem folgte gleich der Festzug durch die Stadt, welcher wohl anderthalb Stunden dauerte. Nach der Wiederankunft im Festzelt begann daselbst das Konzert der vereinigten Merkert'schen Kapellen, wobei sich Zelt und Festplatz bald mit einer großen Menschenmenge füllte. Der bis nach 12 Uhr währende Königsball beschloß den ersten Festtag. Sonntag in der Frühe zeigten Reveille und Kanonendonner den Beginn des zweiten Festtages an. Nachdem die Schützen zunächst ihren religiösen Pflichten genügt, trat das Bataillon nach 11 Uhr auf dem Festplatz an und begab sich zur großen Wiese von „Goldschmieding", wo anstatt auf dem räumlich beschränkten Marktplatz die Parade stattfand, welche in bester Weise verlief und wobei das Bataillon bewies, daß es bei den vorhergegangenen Uebungen gut gelernt. Auf dem Marktplatz wurde darauf das Bataillon entlassen, um gegen 4 Uhr wieder auf dem Festplatz zum Festzug anzutreten. Bei schönem heiterem Wetter verlief derselbe auch diesmal auf das Beste und fand die Anerkennung der nach Tausenden zählenden Zuschauer. Wieder auf dem Festplatz angekommen, füllte sich dieser sowie das Festzelt bald mit einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, wie sie noch bei keinem Schützenfest bisher gesehen. In Anwesenheit des Königspaares und des Hofstaates begannen auf dem Festplatze bald die Volksbelustigungen, bestehend in Stangenklettern, Wurstschnappen, Topfschlagen, Sacklaufen und Wettlaufen, woran sich unsere Jugend recht zahlreich betheiligte und bei den vielen Zuschauern große Heiterkeit erregte. Ebenso erfreuten sich das große Dampfkarroussell „Ueber Berg und Thal," die amerikanische Schaukel und die Schießbude fortgesetzt starken Zuspruchs. Im Zelt fand unterdeß ein gediegenes Konzert der vereinigten Merkert'schen Kapellen statt, welches den lebhaftesten Beifall der den großen Raum in allen Theilen überfüllenden Menschen fand. Gegen 10 Uhr begann der Ball mit einer Polonaise, welche zunächst zur südlichen Seite des Festplatzes geführt wurde, wo in der nebenanliegenden Schencking'schen Weide ein schönes Feuerwerk abgebrannt wurde, welches allseitigen Beifall fand. Der Ball nahm dann seine Fortsetzung und endigte damit in früher Morgenstunde das in schönster und ungetrübtester Weise verlaufene Fest, von der Harmonie und dem guten Geist der Schützen und Theilnehmer dadurch das beste Zeugniß ablegend. Erwähnt sei noch, daß sich der Festwirth Herr C. Meibert seiner Aufgabe vollkommen gewachsen zeigte, denn die Qualität der Speisen und Getränke sowie die Bedienung ließen nichts zu wünschen übrig. Da bis zur Feier des nächsten Festes gewiß wieder mehrere Jahre vergehen werden, so wollen wir hoffen und wünschen, daß uns inzwischen eingesegneter Friede erhalten bleibe und das demnächstige Fest unter günstigen Zeitverhältnissen und wieder in vollster Harmonie der gesammten Bürgerschaft gefeiert werden kann.

— Gestern gegen Mittag wurden der Schützenkönigin Helene, dem Schützenkönig Theodor und dem Schützenoberst Herrn Dr. Zumbusch von den vereinigten Merkert'schen Kapellen Ständchen gebracht und das gestern Abend von den genannten Kapellen im Festzelt veranstaltete Monstre-Konzert war noch recht gut besucht und fanden die ausgewählt schönen und exact vorgetragenen Musikstücke, namentlich das großartige Tongemälde „Deutschlands Erinnerungen an 1870/71" den lebhaftesten und geradezu enthusiastischen Beifall der Anwesenden. Die Stimmung war dabei eine recht fröhliche und ein schöner Abschluß des Volks- und Bürgerfestes. Der Ehrenpräsident Herr Amtmann Barfels brachte nach dem Vortrag von „Deutschlands Erinnerungen" der tapferen deutschen Armee, welche sich vor 24 Jahren gerade auf dem Marsch in Feindesland befunden, ein Hoch aus, dem der Gesang des Liedes „Deutschland über Alles" folgte.

— Durch ein sich ablösendes Kohlenstück wurde auf der Zeche „Erin" der Hauer Hellmannzick aus Behringhausen an der linken Hand verletzt. — Dem Hauer Adam Gondermann aus Obercastrop wurde auf der Zeche „Graf Schwerin" die große Zehe des linken Fußes zerquetscht. — Auf derselben Zeche geriet der Steiger Bernhard Spielkamp aus Rauxel so unglücklich zwischen zwei Förderwagen, daß ihm der Daumen der rechten Hand gequetscht wurde. — Auf der Zeche „Mont-Cenis" wurde dem Hauer Lüdeking aus Herne durch ein herabfallendes Gesteinsstück das linke Schultergelenk erheblich gequetscht. — Auf derselben Zeche wurde der Lehrhauer Heinrich Stephan aus Altenhöfen erheblich im Rücken verletzt. — Beim Einheben eines entgleisten Wagens verletzte sich der Hauer Kiepe aus Frohlinde auf der Zeche „Zollern" am linken Fuß.

— Die Zahlungen der Knappschafts-Benefizien als Invaliden Wittwen- und Kindergelder, sowie der nicht erhobenen Krankengelder finden hier am 31. d. Mts. zur bestimmten Zeit statt.

— Das „Central-Volksblatt" in Arnsberg sagt, in absehbarer Zeit könne von einer Verlegung der Regierung und Theilung des Regierungsbezirks Arnsberg keine Rede sein. (?)

— Ein neuer Modus wird in diesem Herbste bei der Beförderung der Reservisten nach ihren resp. Heimathsorten platzgreifen und zwar ähnlich wie bei der Einziehung von Rekruten, durch Centralisation der nach bestimmten Gegenden abzuschickenden Reservisten, welche dann in großen Trupps mittels Extrazügen ihrer Heimath resp. der Provinzhauptstadt zugeführt werden. So werden z. B. beim Gardekorps die Reservisten brigadeweise zusammengezogen und durch Extrazüge nach Hannover, Köln, Königsberg, Breslau 2c. befördert. Das Gleiche soll dann auch, nachdem dieser Modus zunächst bei der Garde auf seine Zweckdienlichkeit hier geprüft worden ist, bei den andern Armeekorps im nächsten Herbste stattfinden.

Die Bodensenkungen in Folge des Bergbaues mehren sich jetzt in Altenbochum wieder in bedenklicher Weise. Eine betheiligte Bergbaugesellschaft hat bereits einen großen Bauernhof angekauft und wird wahrscheinlich in nächster Zeit einen weiteren Bauernhof ankaufen. Die katholische Kirche in Wiemelhausen ist durch die Erdsenkungen in Mitleidenschaft gezogen worden und mehrere Häuser in der Nähe haben verankert werden müssen.

Der Kriegerverein in dem Hattingen benachbarten Linden hatte 56 Mitglieder, welche dem Bergarbeiterverbande angehören, aus dem Verein ausgeschlossen, weil sie nicht dem Paragraph 1 der Statuten, der die Pflege der Liebe und Treue zu König und Vaterland von seinen Mitgliedern fordert, entsprochen hätten. 53 der Ausgeschlossenen haben nun durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Wallach Klage gegen den Verein erhoben, sie bestreiten dem Vorstande resp. der Majorität das Recht, Mitglieder lediglich ihrer Zugehörigkeit zum Bergarbeiterverbande wegen auszuschließen und fordern entweder Wiederaufnahme oder Rückzahlung der von ihnen geleisteten Beiträge.

Dienstag Mittag kam eine elegant gekleidete Dame mit ihrem Töchterchen in ein Konfektionsgeschäft in Düsseldorf und ließ sich verschiedene Blousen und dergl. vorlegen. Das Ladenfräulein ging einen Augenblick nach dem Musterzimmer, um noch mehrere Muster zu holen. Während dieses Moments ließ die Dame eine Blouse unter ihrem seidenen Staubmantel verschwinden, welcher Diebstahl jedoch sofort wahrgenommen wurde. Die Diebin wurde darauf der That überführt. Bei Angabe der Personalien stellte es sich heraus, daß sie die Gattin eines angesehenen Düsseldorfer Kaufmannes ist. Der unglückliche Ehemann, dem von dem Vorfall Kenntniß gegeben wurde, bat, von einer Anzeige Abstand zu nehmen.

Ems, 13. Juli. Am heutigen Gedenktage war der Benedetti-Stein mit Eichenkränzen, vielen Kornblumensträußchen und folgendem Gedicht von patriotischen Kurgästen geschmückt:

Hier Wand'rer stehe heute still
An diesem schlichten Stein
Stoß' Niemand sich daran!
Den Deutschen ist's ein Heil'genstein,
Denn Deutschland fing hier an
Ein einig Volk, ein Reich zu sein!

Auch das Kaiser Wilhelm-Denkmal war schön geschmückt. Ein großer Anker aus Kornblumen, der die Widmung trug: „Vom Fels zum Meer in deutscher Treu' und Liebe" ruhte zu Füßen des Marmorbildes, vor ihm lag ein prachtvolles Blumenarrangement, ein eisernes Kreuz darstellend, woran der Zwischenraum der Balken aus Lilien und Kornblumen bestand. Die Granitstufen, welche zu dem Standbilde hinaufführen, trugen lauter einzelne Kornblumensträuße.

Neunkirchen (Regierungsbezirk Trier), 10. Juli. Bei der Fortsetzung der Hochwaldbahn wurde auf der Strecke Wemmetsweiler-Illingen ein Kohlenflöz freigelegt. Die Leute aus den umliegenden Dörfern eilten nun auf die angenehme Kunde eilig herbei, um Kohlen zu graben. Da die Bewohner dieser Ortschaften meist Bergleute sind, so wurde ein ganz sachgemäßer Ausbau mit Pickel und Haue in's Werk gesetzt, nur vergaß man bei der Eile des Raubbaues die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln, sodaß das ausgehöhlte Flötz bald in sich zusammenbrach und mehrere Personen verschüttete. Obwohl sofortige Hülfe zur Stelle war, konnten zwei der Verschütteten nur als Leichen hervorgeholt werden.

Der „Frankf. Ztg." wird von Mainz geschrieben: Ein in letzter Zeit in unserer Stadt erfolgter Verkauf einer Apotheke kann als eklatantes Beispiel für die herrschenden Zustände angeführt werden! Das für die Summe von 225 000 Mark verkaufte Geschäft befindet sich in einem von der Stadt ermietheten Hause, ein Häuserwerth ist also in dem Betrage nicht enthalten, die Waarenvorräthe und Einrichtung repräsentiren einen Werth von 45 000, es ist also für die Konzession eine Summe von 180 000 Mk. gezahlt worden. Jeder weitere Kommentar ist hier überflüssig.

Zur Förderung der Volksgesundheit.

Daß die Volksgesundheit einer der wichtigsten Faktoren des Staatslebens ist, daß auf ihr im Grunde doch immer schließlich das Gedeihen einer Nation beruht, sollte in unserer Zeit mehr erkannt werden, als es gemeinhin geschieht, und man sollte aus solcher Erkenntniß auch weit mehr als bisher die praktischen Konsequenzen ziehen! Die moderne Welt thut ja anerkennenswerth viel, um das Elend, welches aus körperlichen und geistigen Krankheiten entsteht, zu lindern, sie thut aber viel zu wenig, um solche zu verhüten und die Volksgesundheit zu heben.

Eines der vielen Dinge, welche hierzu beitragen können und sollen, ist Baden, womöglich tägliches, und gerade damit sieht es in unserem deutschen Vaterlande noch ziemlich traurig aus. Wie viele gibt es unter unserer Arbeiter- und Landbevölkerung, welche, nachdem sie der Kinderbadewanne entwachsen sind, niemals wieder zu einem Vollbade kommen, und wie Viele glauben der Pflicht gegen ihre Gesundheit nachgekommen zu sein, wenn sie ein- oder zweimal im Jahre ihren Körper vollständig in's Wasser tauchen! Und doch wäre es für die Volksgesundheit von außerordentlich günstigem Einfluß, wenn die Gewohnheit des täglichen Badens zur Volkssitte bei uns werden könnte. Solche allgemeine Sitte möchte wohl dazu beitragen, unser Volk gesunden zu lassen, nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger und sittlicher Hinsicht. Daß es für die körperliche Gesundheit von der größten Bedeutung ist, wenn die Haut jeden Tag durch ein Vollbad gereinigt und erfrischt wird, dürfte allgemein anerkannt werden. Daß aber auch der Geist aus der Schlaffheit und Energielosigkeit, in welche unsere Zeit nach hastiger Anspannung und Erregung so vielfach versinkt, am besten durch die Gewohnheit kalten Badens geweckt wird zu frischem, regen Leben, wird viel zu wenig von unseren Volksfreunden hervorgehoben. Und doch ist es so! Versucht es nur eine Zeitlang, ihr, die ihr eure Erholung von der Arbeit des Tages nur im Wirthshause sucht, wo ein paar Dämmerungsstunden mit Skatspielen oder oberflächlicher Unterhaltung zugebracht werden, und ihr, die ihr nur in einem kurzen Spaziergang die abgespannten Nerven zu kräftigen denkt! Nehmt jeden Tag ein Bad.

Der dritte Punkt endlich, daß auch in sittlicher Hinsicht die Gewohnheit kalten Badens auf ein Volk einzuwirken vermag, wird am wenigsten beachtet, einmal wohl, weil ein solcher Einfluß sich niemals unmittelbar nachweisen lassen wird und dann, weil die Erörterung dahin gehöriger Fragen immerhin etwas prekärer Natur ist. Man möge bedenken, daß die meisten sittlichen Sünden, welche die modernen Völker der Entartung entgegenzuführen drohen, in erregten Zuständen des Fleisches, um mit einem biblischen Ausdrucke zu reden, ihren Ursprung und Grund haben. Und über die meisten dieser Vergehungen gilt das Wort, daß der Geist wohl willig ist, sie zu vermeiden, daß aber das Fleisch schwach ist. Nun gehen die Bestrebungen der meisten Moralisten, Prediger und Pädagogen darauf hinaus, den Geist stark zu machen, um das Fleisch zu überwinden, ein Streben, in welchem der Mensch sicherlich nie nachlassen soll. Ist es aber nicht ebenfalls von großer Wichtigkeit, wenn wir das Fleisch von seinen krankhaften Gelüsten zu heilen versuchen und dadurch dem Geist die Ueberwindung leichter machen? Dazu verhilft aber besonders in der Zeit der Entwickelung des Menschen am besten kräftige Bewegung in freier Luft und womöglich tägliches kaltes Bad.

Der heiße Sommer ist da, und er treibt ja den Menschen von selbst dazu an, Erfrischung in der kühlenden Fluth zu suchen. Folgt diesem Triebe, deutsche Männer und Frauen! und ihr, deutsche Eltern und Erzieher, seht zu, daß die euch anvertrauten Kinder jeden Tag, mindestens im Sommer, ihr Bad haben! (Für Castrop und Umgegend frägt sich nur wo. Etwa im hiesigen oder Bladenhorster Mühlenteich oder in der Emscher?)

---

* Kurz und bündig. Reisender: „Erlauben Sie, Herr Meier, wann schließen Sie denn Abends Ihr Geschäft?" Meier: „Gewöhnlich um 8 Uhr." — Reisender: „Dann treffe ich Sie also morgen bestimmt um 7 Uhr an?" — Meier: „Nein, morgen schließe ich schon zu Mittag." — Reisender: „Warum? Hochzeit oder Todesfall?" — Meier (ruhig): „Nee, Pleite!"

* Ansicht. Sohn (junger Arzt): „Ich komme eben von Frau Neumann; sie will krank sein, ich weiß aber nicht was ihr fehlt." — Vater ebenfalls Arzt: „Um Gotteswillen Junge, das hast Du ihr doch nicht gesagt?" — Sohn: „Nein". — „Gott sei Dank! Glaube mir, mein Sohn, die gesunden Patienten sind die besten."

Standesamt Castrop.

Vom 22. Juni bis 5. Juli 1894.

Geburten.

Ein Sohn. Stephan Ahle, Bergmann, Castrop. August Oelten, Bergmann, G.-Sodingen. Maria Behle (unehelich), Obercastrop. Heinr. Nöthe, Bergmann, Rauxel. Jakob Rozek, Coaksarbeiter, Rauxel. Anton Radke, Bergmann, Habinghorst. Wilhelm Nathaus, Fuhrmann, Castrop. Heinrich Oberhagen, Bergmann, G.-Sodingen. Friedrich Kläs, Bergmann, Börnig. Andres Kordus, Coaksarbeiter, Castrop. Gottfried Steppuhn, Bergmann, Obercastrop. Wilhelm Flips, Berginvalide, Castrop. Gottlieb Brann, Obercastrop. Nicolaus Murges, Bergmann, Castrop. Gustav Skerra, Bergmann, Castrop. Hermann Riffe, Bergmann, Obercastrop. Nicolaus Heidelbach, Bergmann, Castrop. Ignatz Grzemski, Bergmann, Habinghorst. Franz Heinrich Möller, Briefträger, Habinghorst. Heinrich Bußmann, Schreiner, Börnig. Josef Autholzer, Bergmann, Obercastrop. Friedrich Rademacher, Bergmann, Merklinde. Theodor Schneider, Postschaffner, Castrop. Heinrich Schweln, Schmied, Rauxel.

Eine Tochter. Heinrich Pütthoff, Bergmann, Rauxel. Carl Flaßbarth, Maurer, Rauxel. Christian Koch, Bergmann, Castrop. Andreas Andrzejewski, Coaksarbeiter, Holthausen. Ludwig Piotrowski, Bergmann, Obercastrop. Diedrich Trappe, Bergmann, Castrop. Johann Kettern, Milchfuhrmann, Holthausen. Franz Kathriner, Bergmann, Rauxel. Heinrich Berendes, Bergmann, Holthausen. Mathias Paulus, Bergmann, Merklinde. Wilhelm Truglowski, Bergmann, Castrop. Johann Teratowski, Schmied, Habinghorst. Vinceny Pinior, Bergmann.

Sterbefälle.

Agnes Velku, Gies.-Sodingen, 1 Jahr. Paul Radke, Habinghorst, 2 Tage. Emil Robert Ludwig Köster, Rauxel, 4 Monate. Fritz Kordus, Castrop, 1 Tag. Heinrich Wilhelm Schulte, Holthausen, 1 Jahr. Friedrich Arnnig, Tagelöhner, Bövinghausen, 79 Jahre. Caroline Greve geb. Wickel, Ehefrau, Castrop, 38 Jahre. Wilhelm Vellis, Obercastrop, 3 Monate. Gustav Kopka, Obercastrop, 4 Jahre. Hermann Wessel, Wirth, Habinghorst, 40 Jahre. Paul Arthur Eißler, Giesenberg-Sodingen 8 Monate.

Aufgebote.

Lehrer Wilhelm Kniewel und geschäftslose Maria Pflüger, beide wohnhaft zu Giesenberg-Sodingen. Bergmann Johann Schaller und geschäftslose Luise Bäcker, beide wohnhaft zu Obercastrop. Tagelöhner Ludwig Koch und Wittwe Wilhelm Klostermann, Barbara Elisabeth geb. Hühner, beide wohnhaft zu Obercastrop. Bäcker Heinrich Horstmann und geschäftslose Wilhelmine Köster, ersterer wohnhaft zu Frohlinde, letztere wohnhaft zu Castrop. Arbeiter Vincenz Stankowiak und geschäftslose Amanda Goretzki, ersterer wohnhaft zu Dortmund, letztere wohnhaft zu Rauxel. Bergmann Christian Heller und Dienstmagd Franciska Zehl, ersterer wohnhaft zu Obercastrop, letztere wohnhaft zu Castrop.

Heirathen.

Bergmann Georg Renneke mit geschäftslose Caroline Winterberg, beide wohnhaft zu Obercastrop. Bergmann Valentin Kuß mit Wittwe Georg Witczak, Marianna geb. Zawada, beide wohnhaft zu Castrop. Bergmann Wilhelm Kloßek mit Näherin Emma Mog, beide wohnhaft zu Castrop. Landwirth Theodor Villis mit geschäftsl. Anna Jacobs, ersterer wohnhaft zu Bövinghausen, letztere wohnhaft zu Lütgendortmund. Schmied Heinrich Sellinghoff mit Wittwe Johann Ignatz Draeger, Lisette geb. Sebald, beide wohnhaft zu Castrop. Maschinenwärter Adolf Stoffer mit geschäftsl. Christiana Hüls, beide wohnhaft zu Bövinghausen. Bergmann Wilhelm Nagel mit geschäftsl. Emilie Richter, beide wohnhaft zu Holthausen. Maler Cemens Richter mit Wittwe Friedrich Berkenkamp, Bernardina geb. Kindermann, beide wohnhaft zu Rauxel.

Sommerstoffe à Mk. —.75 Pfg. per Meter
in garantirt **ächtfarbigen Waschstoffen**
versenden in einzelnen Metern an Jedermann.
Erstes deutsches Tuchversandtgeschäft **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.**
Fabrik-Dépôt.
1) **Modernste Muster bereitwilligst franco.**

Oeffentliche Zustellung.

Der Landwirt **Hermann Plaas** zu Deusen, vertreten durch den Rechtsanwalt Dierickx zu Castrop, klagt gegen die Wittwe Maurer **Friedrich Carl Heinrich Koch, Maria Elisabeth**, geborene **Neuhaus**, verwittwet gewesene **Flötgen**, früher zu Dortmund, jetzt unbekannten Aufenthalts, aus einem im Jahre 1849 zwischen dem Rechtsvorgänger des Klägers und dem **Diedrich Schroeder**, gent. Neuhaus, abgeschlossenen Tausche, mit dem Antrage:

auf Auflassung des im Grundbuche von Deusen Band II Art. 2 eingetragenen 1/3 Antheils an den Grundstücken Flur 13 Nr. 457/129 und 188,

und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Castrop

auf den 20. September 1894,
Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Borgmann,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Während der diesjährigen Gerichtsferien sollen folgende Akten kassirt werden:

1. Die Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten aus den Jahren 1886 bis 1888 incl., soweit sie nach Ablauf von 5 Jahren kassationsfähig sind,
2. Die Mahnsachen aus denselben Jahren,
3. Die Forstdiebstahls-, Privatklage- und Uebertretungssachen aus denselben Jahren,
4. Die Vergehenssachen aus den Jahren 1881, 1882, 1883,
5. Die Vormundschaftssachen, in welchen eine Vermögensverwaltung nicht stattgefunden hat, über bis zum 1. Januar 1889 großjährig gewordene Kinder, und die Vormundschaftssachen, in welchen eine Vermögensverwaltung stattgefunden hat über bis zum 1. Januar 1884 großjährig gewordene Kinder.
6. Die Concurs-, Aufgebots- und Zwangsverwaltungssachen, sowie die Akten über Sicherung des Beweises aus den Jahren 1881, 1882, 1883.

Alle Diejenigen, welche an der längeren Aufbewahrung ein Interesse haben, werden aufgefordert, dasselbe binnen 4 Wochen anzumelden, zu bescheinigen und bestimmte Anträge zu stellen, widrigenfalls die Aktenvernichtung stattfindet.

Castrop, den 7. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Gras-Verkauf.

Mittwoch, den 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

wird das Gras in den **gräfl. von Westerholt'schen Wiesen in Habinghorst** nummerweise meistbietend verkauft.

Anfang im Ochsenbruch.

Gysenberg, im Juli 1894.

Der Rentmeister.
Galland.

Das beste und billigste. Von ersten Autoritäten warm empfohlen; vielfach preisgekrönt. 10jähriger grosser Erfolg. Man verlange in der hiesigen Niederlage ***umsonst*** *kleine Broschüre über Vogelpflege.*

Voss'sches Vogelfutter.

Unübertroffen für Kanarienvögel, einheimische Finken, Amseln, Drosseln, Staare, Nachtigallen, fremde Prachtfinken, Papageien usw. Ab Köln, umsonst illustr. Kataloge über Käfige, Preislisten über alle Arten Vögel. **Gustav Voss,** *Hof-lieferant,* **Köln.**

Probepackete à 10 Pfg. in der hies. Niederlage bei:

Heinr. Schmidt, Castrop.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern, sowie dem geehrten Publikum überhaupt, mache hiermit die ergebene Anzeige von der

Verlegung meiner Wohnung

aus dem Schiffer'schen in das

nebenanliegende früher Edelhoff'sche Haus,

Biesenkampstraße Nr. 28.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich meine mit einer großen Auswahl von Wagen aller Art versehene



Hauderei



aufs Beste und stehen jeder Zeit zu mäßigen Preisen zur Verfügung:

Landauer, Coupees, Halbverdecks, Breacks u. Leichenwagen

für Erwachsene und Kinder.

Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch in Zukunft bewahren zu wollen.

Ergebenst

Nikolaus Müller.

Prima  **frische**

Häringe

per Dutzend 50 Pfg.

empfiehlt

die holländ. Verkaufshalle in Castrop,
Münsterstraße 15.

Visitenkarten

fertigt an **Ph. Culbart.**

Automat.

Massenfänger

für **Ratten** . . . . 4 Mk.,
für **Mäuse** . . . . 2 Mk.,

fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20—50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.

Eclipse,

beste **Schwabenfalle** der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Preis per Stück 2 Mark.

Fliegenfänger „Fliegenlust",

befreit unter Garantie sämmtl. Räume von Fliegen, Wespen 2c. Größte Reinlichkeit. Kein widerlicher Anblick und Geruch, wie bei angefeuchtetem Papier, Tellern und Gläsern. Preis per Stück 1 Mark. Radicale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen.

Versandt geg. vorher. Geldeinsendung oder Nachnahme durch **Rich. Fürst, Frauendorf 1,** Post Vilshofen a. D., Niederbayern.

Bandwurm Spuhl- Madenwurm-Leidende werden ohne ihr wahres Leiden z. erkennen, als magenkrank, blutarm, Bleich- und Schwindsüchtig behand., meist ist die Wurzel des Leidens Wurmkrankheit. Die sich. Symptome z. Erkennung d. Wurmleidens sind: Abgang v. nudel- od. kürbisähnl. Glieder u. sonstigen Würmer, Bläße des Gesichts, matt. Blick, blaue Ringe um d. Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechs. m. Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteig. e. Knäuels b. z. Halse, stärk. Zusammenfließen d. Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelm. Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern u. wellenförm. Bewegung, stechende Schmerzen in d. Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Zahlreiche Atteste Geheilter beweisen die Vorzüglichkeit meiner Methode. Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten, ohne Berufsstörung, garantirt d. Gesundheit unschädlich a. wenn keine Würmer vorhanden.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Adresse: Spezialist Konetzky-Fritschi, Post Säckingen.

Klageformulare,
Zahlungsbefehle,
Kostenanschlagformulare,
Leih- u. Miethsverträge,
Pachtformulare

stets vorräthig bei

Ph. Culbart.

Mädchen

aus Münsterland sucht Stelle zum Oktober oder November.

Näheres

Mühlenstraße 1 oben.

E. schöne Wohnung

von 4 Räum., Keller u. Stall sof. z. verm.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine

schöne Wohnung

von 2 Zimmern nebst Keller und Bodenraum zum 1. August zu vermiethen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Am 1. August

ein Zimmer

zu vermiethen.

Biesenkamp-Straße 8.



Ein sehr großer weiß- und schwarz-getigerter

Jagdhund

mit braunem Kopf und Plesse auf den Namen „Tell" hörend abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

H. Lueg in Börsinghausen.

Consum-Verein „Glückauf",
E. G. mit beschr. Haftpflicht
Castrop.

General-Versammlung

am Sonntag, den 22. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr

im Lokale des Herrn **Heinrich Lueg.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro zweites Quartal 1894;
2. Berichterstattung vom Unterverbandstage in Hamm;
3. Ausschließung von 11 Mitgliedern nach § 32 Abth. 1;
4. Beschlußfassung des Zusatzparagraphen 32 des Statuts;
5. Vereinsangelegenheiten.

NB. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Der Aufsichtsrath.
Joseph Bongartz, Vorsitzender.

In voriger Nummer hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen und muß es anstatt Samstag, den 24. Juli, **Sonntag, den 22. Juli,** heißen.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Eine echte wahrhaft vollstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift ist die

Illustrirte Welt



Deutsches Familienbuch

Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Schneidler's

echter Pastorentabak
à Pfund 1 Mark,

eine hochfeine, milde Qualität,
zu haben bei **Jos. Brüggemann, Heinr. Schmidt, Schröder & Bitter,** Castrop.

Hildesheim, den 1. Mai 1894.

Carl Schneidler,
Tabakfabrik, gegr. 1840.

Photographie.

H. Angenendt,
gegenüber dem Amtsgericht.
Aufnahme täglich bei jeder Witterung.
Auch Sonntags.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zu Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Landw. Verein
Castrop.

Sonntag, den 22. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Ballotage.
2. Beschlußfassung ob, event. in welcher Weise in diesem Jahre ein Landw. Fest mit Thierschau gefeiert werden.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Rechnungslegung pro 1893/94.
5. Verschiedenes.

Castrop, den 16. Juli 1894.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, d. 20. Juli cr.,
Vormittags 9½ Uhr,

werde ich an der Wohnung des Kötters **Casp. Heinr. Barkey** zu **Ickern** bei Mengede:

1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Tisch, 1 Bettstelle mit Matratze und Bettwerk, 1 Koffer usw.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 11. Juli 1894.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Haferverkauf.

Freitag, den 20. Juli cr.
Nachmittags 5 Uhr,

werde ich für Herrn Schulte-Strathaus jetzt zu **Münster**

3½ Morgen besten Hafer

bei Wirth **Senft** in **Bövinghausen** belegen, in Abtheilungen gegen Kredit versteigern.

Göttinger.

Montag, den 23. Juli,
Nachmittags 5 Uhr,

werde ich

ca. 5 Morgen gutgeratenes Weidegras

nummerweise gegen Credit verkaufen.

W. Kalthoff.

Grasverkauf.

Montag, den 23. Juli,
Nachmittags 5 Uhr,

werde ich

das schöne Gras in der der Gemeinde Castrop gehörenden früheren Busch'schen Wiese am Wege nach Bladenhorst (Schlachthausplatz)

nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Grasverkauf.

Montag, d. 23. Juli cr.,
Nachm. 5 Uhr anfangend,

werde ich den **guten Graswuchs** der **Rauxeler Bruchwiese** öffentlich meistbietend nummerweise verkaufen.

H. Lesmöllmann,
Dingen.

Castrop. **A. G. Weinberg.** Lütgendortmund.

Fernsprecher 241.

Grosser Sommer-Waaren-Ausverkauf.

Die noch vorräthigen **Sommer-Waaren** sind sämmtlich ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis

ganz bedeutend herabgesetzt.

Die während der Saison angesammelten

RESTE in allen Artikeln werden besonders preiswerth verkauft.

Viele sind berufen, aber Wenige sind auserlesen.

Kranken und Leidenden, die ihre Gesundheit nicht wieder erlangen können, diene Folgendes zur Nachricht: Ich hatte elf Jahre lang ein inneres Leiden, das mich bettlägerig machte und elf Jahre lang von allen Aerzten unheilbar erklärt wurde. Ein Homöopath, in Hamburg wohnhaft, curirte mich in drei Wochen. Es ist Dankbarkeit, wenn ich meinen leidenden Mitmenschen die Adresse meines Erretters zu geben bereit bin. Vor einigen Wochen curirte er einen Blinden, der wohl längst nicht mehr gehofft hatte, jemals die Sonne wieder zu sehen. Wer nähere Auskunft wünscht, schreibe an

Frau Clara Mengers,
Hamburg a. E., Dammthorstr.

Die Verkaufs-Niederlage meines, aus **reinem Roggenmehle** hergestellten an Geschmack und Nährwerth unübertroffenen

Oeynhauser Brotes

befindet sich für Castrop und Umgegend bei Herrn Fritz Koester.

H. Schürmeyer, Oeynhausen.

Warnung.

Es ist mir in letzter Zeit aufgefallen, daß Seitens verschiedener Bierverleger meine mit meiner Firma versehenen Bierflaschen in Circulation gebracht sind, desgl. auch, daß Flaschen von der Firma A. Lohkamp in Wulfen, welche ich von dem Kaufmann Menke gekauft habe, zur Täuschung des Publikums ebenfalls verwandt werden. Daß ein solches Gebahren ungesetzlich ist, werden die Verwender der ihnen nicht gehörenden Flaschen sehr genau wissen.

Ich sehe mich daher veranlaßt, für die Folge diese ungerechtfertigte Verwendung als Aneignung fremden Eigenthums resp. Diebstahls zur Anzeige zu bringen.

Jos. Risse,
Bierverleger.

Empfehle hochf. ger. **Speck** per 5 Pfd. zu 3 Mk.
Fritz Köster.

Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
jedes Maass vom Engroslager,
1/3 billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 165.

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur ächt in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. bei

Fr. Schnettelker, Glash.

Die beste Seife für Wäsche jeder Art ist

Schrauth's

Salmiak-Terpentin-

Schutz-Marke.

neueste Kernseife.

Verhütet Einlaufen der Gewebe, erspart Rasenbleiche etc.
— laut Gebrauchsanweisung —

per Pfund 45 Pfennige.

Nur ächt, wenn mit obiger Schutzmarke versehen.

Zu haben in allen besseren Colonialwaaren-Handlungen und in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Frei-Concert.

Am Sonntag, den 22. Juli cr.,

findet in meinen Anlagen (Thiergarten) auf Zeche „Graf Schwerin" **Concert** der Meyer'schen Kapelle statt.

Anfang 3 Uhr. — Entree frei.

Es ladet ergebenst ein

O. Thiel.

Mittheilungsformulare,
Rechnungsformulare,
Couverts mit Firma,
Briefköpfe, Programme etc. etc.
in eleganter Ausführung fertigt

Ph. Culbart's Buchdruckerei.



Verlangen sie nur

Zacherlin,

denn es ist das rapideste und sicherst tödtende

Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl." Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten **30, 60 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 2.—**; der Zacherlin-Sparer **50 Pfge.**

Zu haben in **Castrop: Fr. K. Todebusch.**

Wer sich billig in: Rechnen, Deutsch, Orthogr., Corresp., Stilistik, Buchführung, Wechsell., Mathematik, Naturw., Stenogr., Französisch, Engl. etc. ausbilden will, abonnire auf die **Unterrichts-Zeitung für Bildungsbeflissene jeden Standes.** Wer sich für die Post, Eisenbahn, Verwaltung etc. vorbereiten oder darin weiterbilden will, abonnire auf die **Unterrichts-Zeitung für Militär- u. Civilanwärter, Bureaugeh., Schreiber etc.** — Probenummern gratis. Vertr. ges. — Adresse: „Unterrichts-Zeitung", Charlottenburg-Berlin.

Zum Wohl der Menschheit

bin ich gern bereit, allen Denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung leiden, ein Getränk, (**weder Medicin noch Geheimmittel**) **unentgeltlich** namhaft zu machen, weches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

C. Schelm, Realschullehrer a. D.
Hannover, Artilleriestr. 23.

Haus-

frauen,

welche einen wirklich **guten** und **besten Ersatz** für **Naturbutter** wünschen, empfehlen wir einen Versuch mit unserer feinsten, vielfach preisgekrönten

Süssrahm-Centrifugen-Margarine

zu machen.

Alleinverkauf bei **Fritz Köster.**
Wiederverkäufer Engros-Preise.
Rheinische Margarine-Gesellschaft
Cron & Scheffel,
Biebrich bei Wiesbaden am Rhein.

Caffee!

Allen Liebhabern einer **guten** Tasse Caffee empfehle ich meine selbstgebrannten Sorten in stets frischer Röstung zu Mark: 1.60, 1.70 und 1.80.

Fritz Seemann.

Habe seit Kurzem zwei großartig schöne Partien

Rothwein

pr. Liter 50 u. 60 Pf.

in Anbruch genommen, die ich sowohl Kennern, als auch Magenleidenden, Blutarmen, Reconvalescenten u. s. w. bestens empfehlen möchte. Versandt in Fässern von 25 Liter an. **Weißweine** in allen Preislagen. Auf Wunsch vorher Proben und Preisliste. Versäume doch Niemand einen Versuch zu wagen und schreibe an

Jean Pfannebecker
Weinhandlung,
Karlsruhe i. B.

Oeffentl. Dank.*)

Seit 8 Jahren litt ich an **Magenbeschwerden** und Katarrh, bekam große Schmerzen (Kolic), welche mir bis zum Kreuze hinzogen. Ich dachte erst es läge an meinem Alter, weil ich jetzt **65 Jahre alt** bin. Alles Mögliche habe ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit angewandt, aber vergebens. Erst nachdem ich durch einen Mitbewohner meines Hauses, dessen Kind krank war und geheilt ist, auf Herrn **P. T. Küpper's homöopath. Institut,** Münsterstraße 158, hier, aufmerksam gemacht wurde, wandte ich mich dorthin und fand daselbst schnelle Hülfe. Ich bin jetzt wieder fähig noch in meinen alten Tagen meine früheren Arbeiten zu verrichten. Dem obigen Herrn statte ich daher hierfür meinen **öffentl. Dank** ab.

Dortmund, den 2. Juli 1894.
Wwe. Kuntz.
Münsterstr. Nr. 124.

*) Original-Attest einzusehen.

Für meine werthen Patienten von

Castrop und Umgebung

bin ich **Donnerstag, d. 19. Juli,** im Gasthof Hellwig, Vormittags von **10—5** Uhr Nachm., zu sprechen.

Wenn möglich das Wasser (ein kl. Gläschen) mitbringen.

P. T. Küpper,
Homöopath. Institut.

---

25 Centner guten

Spörgelsamen

hat zu verkaufen die

Oekonomie-Verwaltung zu Haus Bladenhorst.

Geld gefunden

Heinrich Friedrichs, Schreinermstr.

Omnibus-Fahrten

vom 1. Mai 1894 bis auf Weiteres.

Abfahrt von Castrop nach Bahnhof Rauxel und nach Merklinde.

Abfahrt von Castrop zum Anschluß an die Züge in der Richtung Herne:
Morgens: 5,20, 8,15, 10,45, 11,50.
Nachmittags: 2,—, 3,35, 5,50, 7,25.

Abfahrt von Castrop zum Anschluß an die Züge in der Richtung nach Dortmund:
Morgens: 9,15, 10,45.
Nachmittags: 2,40, 5,10.
Abends: 9,30, 10,30 (nur an Sonn- und Feiertagen).

Abfahrt von Castrop nach Merklinde:
Morgens: 7,30. Nachmittags: 3,15.

Abfahrt von Merklinde nach Castrop:
Morgens: 8,10. Nachmittags: 4,—.

Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Mai 1894.

Rechtsrhein. (Köln-Mindener) Eisenbahn.

Von Castrop nach Dortmund 7,05, 11,43, 3,21, 7,09.

Von Castrop nach Wanne 10,01, 2,12, 6,06, 10,53.

Von Rauxel nach Dortmund 6,53, 9,44, 11,30, 1,23, 3,11, 5,38, 10,02, 11,07, 2,46 (Nachts).

Von Rauxel nach Wanne 5,50, 8,42, 11,18, 12,18, 2,24, 4,02, 6,17, 7,56, 10,43.

Beilage zu Nr. 57 des „Castroper Anzeiger.“

Castrop, Mittwoch, den 18. Juli 1894.

Entfesselte Gewalten.

Original-Roman von Gebhard Schätzler-Perasini.

26) (Nachdruck verboten.)

Eine Strecke Weges entlang plauderten sie von gleichgiltigen Dingen, dann sagte sie:

„Werden Sie Frau Martha von Tannheim besuchen?“

„Ich hatte es mir vorgenommen.“

„Sie soll sehr schön gewesen sein?“ bemerkte Meta.

Er nickte nur.

„Wie Sie dort wohl aufgenommen werden? Sie standen doch nicht mehr in Verbindung?“

„Nein, wir sahen uns nie mehr, seit damals,“ gab er zurück.

Ein unruhiges Flackern ihrer Blicke, verrieth die Gedanken ihres Innern bei der Wortkargheit des Professors.

Sollte zwischen diesen Beiden einst eine Neigung vorhanden gewesen sein? Glimmte noch heute etwas von dem Funken? — Aber ihr Busen hob sich; sie fühlte sich ihres Sieges sicher.

Den Mann an ihrer Seite sollte ihr keiner mehr entreißen. Immer mehr fühlte sie sich von seinem Wesen angezogen, eine mächtige Sehnsucht nach seinem vollen Besitz erfaßte sie.

„Wollen Sie in den nächsten Tagen bei mir vorsprechen, mein Freund?“

„Werden Sie mich nicht wieder abweisen?“ fragte er, aus seinen Gedanken gerüttelt, die bei Martha weilten.

Sie reichte ihm statt der Antwort die Hand mit einem verheißenden Lächeln.

„Gute Nacht, mein Freund!“

„Wie einsam Sie hier wohnen!“ konnte er sich nicht enthalten zu sagen. „Beinahe sollte man denken, eine schwache Frau müßte Furcht empfinden.“

„Ich fürchte mich nicht,“ lachte sie, „weil ich ein gutes Gewissen besitze. Und dann ist es doch schön um den Fürstenhof, wenn auch einsam. Nur in der Stille blüht das Glück, das ich suche, vielleicht finde ich einmal diese Blume. — Sie werden mich aufsuchen Herr Professor? Gute Nacht —“

Er küßte die dargereichte Hand; ihre Blicke sanken in die seinen und er erschauerte.

Sie ging davon; er blieb stehen und blickte ihr nach. Vom Kurhause tönte die Abendmusik.

Die schmiegsame, volle Gestalt der Angebeteten verschwand in der Dunkelheit.

Eduard von Klitermann wandte sich rasch um, ein unbehagliches Gefühl der Ernüchterung erfaßte ihn. Aber seine Lippen murmelten leise die Parallele:

„Martha — Meta!“

Der Afrikaner kam ihm in den Sinn, jener Lieutenant also, den er vor Jahren in's Gesicht schlug. Wie sie Alle wieder beisammen waren! Eine sonderbare Fügung! Wenn die Tragödie von damals ihren Abschluß noch nicht erreicht hätte?

In seinem Geiste sah er seltsame Entwickelungen entstehen; endlich lachte er laut auf.

Nachdem er sich dem Kur-Hotel genähert, mischte er sich unter die Promenierenden, es drängte ihn nach irgend welcher Zerstreuung.

Weshalb sich die schöne Wittwe Meta so selten in dem großen Schwarm zeigte? Hatte sie wirklich nur Sinn für die ruhige Einsamkeit, wo sie die Glücksblume zu finden hoffte. Welch' ein warm empfindendes Herz mußte unter der schönen Hülle schlummern.

* * *

Martha von Tannheim saß am anderen Vormittag in ihrem Boudoir und schaute den weißschäumenden Wellen zu, die, nicht allzufern von Villa Stern, an den Strand rollten.

Mit raschem Flügelschlag flatterten die schreienden Möven über das Wasser, und über die sonnenglänzende Fläche glitten einige Segelboote.

Wie tausend Diamanten glitzerte das weite Wasserfeld. Die Fenster waren weit geöffnet, ein angenehmer Lufthauch drang in das Zimmer.

An der einen Wand des reizend ausgestatteten Zimmers stand ein Pianino, ein Geschenk Henry's, das er erst gestern hierher bringen ließ.

Bald war die Stunde da, wo er bei ihr zu erscheinen pflegte, sie wollten heute zusammen einen Ausflug unternehmen und das herrliche Wetter begünstigte die Ausführung.

Martha setzte sich vor das Instrument und versank in ein süßes Träumen. Ihr Herz und ganzes Sein hatte er so schnell eingenommen. Wie gerne wollte sie an seinem Herzen ausruhen von all' dem Mühsal und allem Schmerz; er konnte sie bergen vor dem Sturm des Lebens.

Ihre Finger glitten über die weißen Tasten, die Saiten sangen manch' halb vergessene Melodie, die plötzlich wieder erstand.

Der Professor war auf dem Wege nach der Villa Stern. Seine Brust beseelte ein zagendes Gefühl. Er hatte Martha so lange nicht mehr gesehen, nun sollte er ihr plötzlich wieder gegenüber treten.

Im Begriff einzutreten, blieb er überraschend stehen. Aus dem Fenster zogen sanfte Töne.

Er faßte nach der Brust — da innen rührte sich ein Etwas, das nie so recht zum Schweigen gekommen war.

Und eine Melodie rief:

„Es wachen auf die wilden Rosen —“

Er lauschte eine Weile erregt. Doch die Weise schlug sofort in eine andere um.

Während Martha innen weiterphantasirte, überschritt er die Stufen und trat ein. Im Vorzimmer traf er auf ein Mädchen, das ihn bei der Herrin meldete.

Martha hielt im Spiel inne, als sie hinter sich das Kammermädchen eintreten hörte.

„Er kommt!“ jubelte es erst in ihr.

„Ein Herr ist draußen, der Sie zu sprechen wünscht, gnädige Frau.“

„Ein Herr?“

Also doch nicht Henry! Den hätte auch das Mädchen nicht zu melden brauchen.

„Was will der Herr?“

„Er wünscht die gnädige Frau zu sprechen. Sein Name ist Professor von Klitermann —“

Einen kurzen Moment sann Martha nach, blickte dann auf die Karte.

„Eduard von — ?“

Ein Ausruf der Ueberraschung entfloh ihrem Munde. Ihr Blick flog in die weite Vergangenheit zurück.

Eduard von Klitermann der beste Freund ihres armen Bruders.

„Ich lasse bitten —“

Nun stand er vor ihr, fast so schüchtern wie damals als er sie das erste Mal sah.

Sie war noch viel schöner geworden, voll liebreizendem Zauber. Derselbe sanfte Blick, dies leichte, sonnige Lächeln um den Mund, nur das Antlitz etwas bleicher und die Gestalt voller, aber auch begehrenswerther.

Martha fand ihn sehr verändert, wie sie ihn so überrascht anblickte.

Der hohe ernste Mann vor ihr, jener junge Student! Die klaren Augen blickten friedlich durch seine goldene Brille, der blonde, weiche Vollbart legte sich bis auf die Brust.

„Darf ich hoffen, von ihnen noch erkannt zu werden, gnädige Frau?“ sagte er nach minutenlangem Schweigen.

“Herr Professor Kliermann!“ rief Martha hell und reichte ihm freudig beide Hände. „Welch' ein glückliches Zusammentreffen! Seien Sie mir herzlich willkommen!“

Aus dieser offenen Begrüßung ersah er, daß sie keinen Groll mehr hegte, und dies erleichterte ihm die Brust.

Sie saßen sich einander gegenüber und das Gespräch hatte einen herzlich-warmen Ton angenommen; der Professor fand das junge Weib entzückend.

Er mußte ihr erzählen, wie er die Jahre verbracht, da sie einander nicht mehr gesehen, und er that es, anfänglich mit geheimem Zagen, aber dann mit warmem Gefühl. Er sagte ihr auch, wie sehr es ihn damals schmerzte, da er die Vermählungsanzeige zu Gesicht bekam. Er sprach in leichtem, scherzenden Ton, doch nicht ohne inneren Zweck.

Mit einem Scherze antwortete sie ebenfalls.

„Sind Sie ganz allein hier, Herr Professor?“ fragte sie dann. „Ihre Gemahlin?“

Er lächelte mit leichter Bitterkeit.

„Ich bin unvermählt geblieben.“

„Wie schade!“ rief sie aufrichtig. „Aber weshalb nur? Ein Mann Ihres Charakters — ach, bitte, lassen Sie mich nur so sprechen — Ihre Stellung, Ihre Fähigkeiten —!“

„Ich fand nun einmal keine Natur bis heute, die zu der meinen paßte,“ erwiederte er etwas zögernd.

„Das lag doch nur an ihnen selbst, Herr Professor,“ lachte sie. „Wir armen Frauen werden so schwarz geschildert, und doch besitzt unser Geschlecht so viel Wesen, die einem Mann das Haus und die Heimath zu einem stillen Eden machen würden.“

„Ich weiß ja, es giebt welche,“ versetzte er, „doch nur wenige. Einmal glaubte ich, solch' stilles, trautes Wesen gefunden zu haben; das ist lange her. Ein widriges Geschick raubte mir meine Hoffnungen alle —“

Er hielt inne und sie schaute traurig gestimmt zur Seite. Er hatte eine kummervolle Zeit in ihr geweckt.

Aber bald warf sie das Köpfchen zurück und lachte.

„Und Sie hätten keine mehr gefunden?“

„Wie grausam Sie sind, Martha!“ rief er.„ Wenn ich so vor Ihnen im abendlichen Garten — wissen Sie noch, Martha?

Ohne Groll hörte sie, daß er einfach Martha zu ihr sagte.

„Ob ich je diese Zeit vergessen könnte!“ flüsterte sie „erinnert sie mich doch an meinen Franz, den jener Elend, so schmachvoll mordete!“

„Hat Ihnen die barmherzige Zeit keine Linderung gebracht?“ fragte er.

„O doch, wie wäre es auch anders möglich,“ antwortete Martha. „Seit langem bin ich ruhig geworden, aber vergessen läßt sich dergleichen eben nicht. Und wenn mich ein irgend etwas daran erinnerte, so blutet mir stets das Herz, das nun einmal empfindend geblieben ist.“

„Damals gaben Sie mir eine Rose,“ wendete er in absichtlich leichtem Tone ein, um sie umzustimmen.

„Ja, ja,“ sagte sie nachdenklich, „ich denke daran. Ich war doch noch ein rechtes Kind damals, nicht wahr,Professor?“

„Ich wünschte Sie nie anders,“ rief er bewegt. „Dies Kind hat es mir angethan —“

Beinahe erschrocken schaute sie ihn an.

„Wie leid mir das thut! — Haben Sie etwa gar die Blume noch, Professor, die ich Ihnen gab? Das wäre rührend!“

„Nein,“ antwortete er unangenehm berührt, „ich verlor sie lange —“

„Ah! Nun sehen Sie, dann ist's Ihre eigene Schuld!“ lachte sie.

„Die Zeit kam dazwischen,“ erwiderte er langsam. „In den Ereignissen jener Tage entfiel mir die Blume. Ich hätte auch kaum noch hoffen dürfen, die Rose wieder zu bringen, hatte mir doch Ihre Ungnade zugezogen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Als Beweis für die unglaubliche Naivetät, wie sie heutzutage noch bei Landbewohnern angetroffen wird, druckt die „Chemiker-Zeitung“ in ihrem Briefkasten folgenden Brief eines Bauernmädchens an einen Apotheker ab: „Werther Herr. Ich erlaube mir ihn einige Zeilen zu schreiben. Da ich nähmlich in der Lage bin, mich zu verheirathen ich bin 21 Jahre alt zu Hause geht es mir sehr schlecht, ich habe einen sehr bösen Stiefvater, er ist Bauerngutsbesitzer. Ich stehe jetzt in Liebesverhältniß zu einem Gutsbesitzer ich bin ihn sterbensgut aber es bewerben sich viele andere Mädchen um ihn und da bin ich ganz im Zweifel denn sie überreden ihn zu viel und da hätte ich eine große Bitte an ihn (Sie), ob sie mir nicht könnten etwas für Gegenliebe schicken mir haben es Leute gerathen ich sollte einmal zu Ihn schicken Se würden vielleicht was haben wo ihn dann ganz gewiß hätte, sollten Sie nichts haben, so sagen sie es meinem Bruder sollten sie aber was geben können so sagen sie und legen sie mir ein baar Worte bei wie ichs verwenden soll und packen Sie es gut ein und legen sie es bei was es kostet. Also etwas für Gegenliebe! Es grüßt u. s. w.

* „Bis zum Kriegsminister . . .“ In der „Züricher Post“ finden wir folgende Anekdote, von welcher das Blatt versichert, daß dieselbe „historisch“ sei. Kürzlich wurde im Hotel Baur au Lac (am See) ein glänzendes Familienfest gefeiert, an welchem zwei preußische Lieutenants als Vettern sich betheiligten. Den Sturm etwas zu dämpfen, den der Sekt in ihren Häuptern entfacht, unternahmen sie eine Promenade durch den herrlichen Garten und trafen dort einen älteren Herrn, welchen sie mit etwas kriegerischem Ungestüm in ihr Gespräch hineingezogen. Ob er wohl gedient? wollten sie wissen, und an diese erste mit höflichem Ja beantwortete Frage reihte sich die zweite: wie weit ers wohl im Rang gebracht? „Bis zum Kriegsminister“, gab der Herr zurück. Das klang sehr sonderbar; man tauschte die Karten und die beiden Lieutenants wurden zu ihrem Schrecken inne, daß sie thatsächlich ihren frühern Kriegsminister General v. Verdy-du Vernois vor sich hatten, der als Reisender im Hotel weilte.

* Boshaft. „Jetzt habe ich meiner Freundin unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit anvertraut, daß mir der Lieutenant eine Liebeserklärung gemacht, und diese boshafte Person hat es wirklich — keinem Menschen gesagt!“

* Mißverstandenes Benefiz. Dienstmädchen, welches die Tochter des Hauses vom Theater abholt: „Fräulein, wie war das heutige Stück?“ — Fräulein: „Traurig. Am Schlusse starben sechs Personen.“ — Dienstmädchen: „Das dacht' ich mir gleich, weil so viele Kränze ins Theater geschleppt wurden.“

* Schnell verbessert. Bei einem Ständchen das einer Wittwe am Vorabend ihrer zweiten Hochzeit gebracht wird, singt der Chor: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur — (kurze Verlegenheitspause, dann mit Ueberzeugung) — nur zweimal im Leben die Liebe!“

* Hauptmann Kund, der bekannte Afrikareisende, der dieser Tage in Berlin verweilte, reist nach Schlesien ab und begibt sich in etwa 14 Tagen nach Wien, um sich zu verheiraten.

* Namur, 12. Juli. Vorgestern starb in der nahen Gemeinde Cognelóe eine 104jährige Wittwe mit Namen Mathieu. Die Verstorbene war am 21. Mai 1790 in Cognelóe geboren. Ihren Mann hatte sie schon vor langen Jahren verloren. Von ihren Kindern lebt nur noch die jüngste Tochter, die gegenwärtig 70 Jahre zählt.

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide Mk. 1.35

bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben — owie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pf.** bis **Mk. 18.65** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. ca. 240 versch. Qual. und 200 versch. Farben, Dessins etc.) ☛ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), **Zürich.**